

GLAUBE ZUM SEHEN, ZUM ANFASSEN UND ZUM LEBEN

PREDIGT REFORMATIONSFEST



Deuteronomium 6, 4-9 Höre Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein! 5Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. 6Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du auf dem Herzen tragen, 7und du sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt oder auf dem Weg gehst, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst; 8und du sollst sie zum Zeichen auf deine Hand binden, und sie sollen dir zum Erinnerungszeichen über den Augen sein; 9und du sollst sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore schreiben.

Laute Hammerschläge halten durch die Stadt in Wittenberg! Fensterrolladen wurden hochgezogen. Menschen haben sich neugierig um den Mönch versammelt, der eine lange Schrift an die Kirchentür angebracht hatte. Was sie dort lasen, hat sie bis ins Knochenmark gerüttelt. So etwas ist noch nie passiert raunten sie untereinander. Der Mönch hat aber nicht nur ein paar Zettel an die Tür genagelt, sondern fing an zu predigen. Und was er sagte, traf sie noch tiefer. Der Glaube, so sagte dieser Mönch, war nicht nur Sache der Kirche sondern hatte mit jedem Einzigen zu tun. „Und wer diesen Worten glaubt, fasste Luther zusammen, der hat, was sie sagen. Nämlich Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit.“ Und deshalb betonte Luther sollte man diesen Worten im Gehen, Sitzen und Liegen ständig meditieren und gar auswendig lernen. Manche streiten sich heute darum, ob Luther wirklich die 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche genagelt hat oder nicht. Aber, dass sie bald in Plakatform erschienen, war offensichtlich. Was aber die Wenigsten wissen, ist, dass auch der Katechismus zunächst in Plakatform gedruckt wurde und zum Lesen aufgehängt wurde. Das heißt, dass die wichtigsten Lehren der Kirche als solches überall zu lesen waren. Und von den Menschen gelernt wurden. Menschen konnten sich so im Stehen, Liegen und Gehen vor Augen führen, was Gottes Wort zu ihnen sagte. Genau so hat Gott es dem jüdischen Volk mit dem bekanntesten Glaubensbekenntnis ebenfalls vor Augen geführt. Denn das Glaubensbekenntnis der Juden ist ebenso wie eine Art Katechismus der jüdischen Gemeinde. Es war das Glaubensbekenntnis, dass wir eben gehört haben.

Höre Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein! 5Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.

Und Gott befahl, dass die Juden dieses Bekenntnis im Herzen, an der Stirn und an der rechten Hand halten sollen, es im Hause halten sollten und für sich selbst einprägen und auch den Kindern einprägen soll. Die Juden haben deshalb zu besonderen Zeiten des Tages dieses Gebet an Hand und Stirn angebracht und es gebetet. Rechte Hand und

Stirn bedeutet eben, dass dieses Glaubensbekenntnis prägend in meinem ganzen Denken und Tun sein soll. Und der Glaube der Israeliten war, dass jeder Jude, wenn er das betet, sich selbst am Fuße Sinai versetzt und die Gebote Gottes noch einmal persönlich zugesprochen bekommt. Ebenso verstehen die Israeliten, dass der Auszug aus Ägypten nicht nur in ferne Vergangenheit war, sondern wenn man die Worte des Schema Israel spricht, ist man selbst wieder durchs rote Meer gezogen und von Gott persönlich gerettet worden. Als Luther den Glauben der Kirche mit seinen Katechismus Plakaten überall verbreitet hat, wollte er genau das vermitteln. Christus ist nicht nur in den dunklen verstaubten Schränken der Gelehrten zu finden, denen man viel Geld bezahlen muss, um sich die Gnade Gottes zu verdienen, sondern wir haben den Gekreuzigten vor Augen, im Verstand und im Herzen. Wir sind sogar mit ihm gestorben und mit ihm auferstanden. Eben wie er sagt: „Wer diesen Worten glaubt, der hat was sie sagen und was sie lauten.“ Die Worte von der hier die Rede ist, sind nicht unsere Worte sondern Gottes Worte. Sie sind Worte, die wir uns nicht aus dem Inneren hervorzaubern können, sondern sie werden uns zugesprochen. Gerade deshalb haben die Juden, diese Worte ja am Türpfosten und beim Gebet an Hand und Stirn gebunden. Sie taten das, weil sie wussten, dass diese Worte, Worte des Schöpfers selbst sind. Er der spricht und es geschieht. Bei diesen Worten Gottes gibt es keine Halbwahrheiten und keine leeren Versprechungen. Vom größten Wal bis zum kleinsten Tierchen hat er keine einzige Attrappe und keine Mogelpackung gemacht, sondern alles echtes pulsierendes Leben. Und wenn dieser Gott spricht. „Wer glaubt und getauft wird, der ist gerettet.“ Dann wirken diese Worte genau das, was sie sagen.

Gerade in unserer Zeit der modernen Medien ist es entscheidend, dass wir uns zu den Worten dieses lebendigen Gottes halten und uns dadurch Leben geben lassen. Denn auch andere Worte und Bilder unser Leben. In unserer Zeit sehen wir kaum einer, der die Heiligen Gebote Gottes an Stirn und Hand gebunden hat. Stattdessen gibt es ein Mobiltelefon in der Hand. Ohne Pause werden von dort Bilder und Eindrücke vermittelt, die das Herz, die Gedanken und die Taten prägen. Im Haus flimmert das Fernsehen die gleichen Bilder zu. Und selbst vor dem Schlafengehen wird noch ein letztes Mal in die sozialen Medien geschaut, ob es da was Neues gibt. Diese Gewohnheiten sind im krassen Widerspruch zu dem, was das Glaubensbekenntnis der Israeliten und ebenfalls Luthers Plakatcatechismus uns gezeigt hat. Bilder kommen von außen und prägen uns. Und wenn wir ständig von den Ereignissen der Politik oder von irgend welchen anderen Medien berieselt werden, werden wir davon geprägt und geformt. Das Gegenprogramm ist Gottes Wort. Das Gegenprogramm ist der Katechismus Luthers, den wir ebenso wie die damaligen Juden, einprägen können, wiederholen können und zu bestimmten Zeiten des Tages rezitieren können.

Wir tun all das, weil wir einen Gott anbeten und bekennen, bei dem es ums Ganze und nicht um halbe Sachen geht. Gott will unser ganzes Herz und unseren ganzen Verstand. Weil bei Gott keine Halbwahrheiten und keinen halben Glauben ist, fordert er das auch von uns. Ist unser Glaube an den Allmächtigen Gott aber echt? Oder reicht er nur bis zur Kirchentür. Ja, so oft entpuppt sich unser Glaube als Schein und Trug. Das wird dann deutlich, wenn ich doch lieber vor dem Fernsehen sitze, als Gottes Wort zu hören oder zu beten. Es wird dann deutlich, wenn ich unter vielen Freunden lebe, die alle nicht an Gott glauben und ich sprachlos bleibe. Es wird auch dann deutlich, wenn ich mein Vertrauen ganz auf mein Bankkonto und meine eigene Kraft setze und dabei gar nicht an Gottes Kraft denke, womit er die ganze Welt gemacht hat. Und wie alltagstauglich ist dann mein Glaube, wenn ich mit meinen letzten Atemzügen hier auf Erden Abschied nehmen muss? Ja, wenn es um unseren Glauben geht, können wir von einer Sache ganz

sicher sein: Er ist weder echt, noch hält er, was er verspricht. Er ist angefochtene Glaube. Auch Martin Luther hat diese Anfechtung gekannt. Auch er wurde immer wieder von Gott und seinem Christus abgelenkt und manchmal in tiefe Depression versenkt, schrie er seine Not zu Gott aus.

Und dann kam Jesus! Jesus kam zu den damaligen Juden, die Gott über Generation gesucht und bekannt haben. Und er kam auch zu Martin Luther. In Ihm war keine Falschheit. Es gab auch keine halben Sachen. Er hat Gott von ganzem Herzen und aus aller Kraft geliebt. Bei Ihm ging es wirklich auch ums Ganze! Und das Wunderbare ist, dass Gott in Jesus auch ganz zu uns Menschen kam. Nicht nur hatte Jesus sein Angesicht ganz Gott zugewandt. Er hat sein Angesicht auch uns ganz zugewandt. Dann stand er nicht weit über unserem Leben und unserem Alltag, sondern war mittendrin und unter uns! Und wenn Gott durch Jesus zu uns Menschen kommt, dann macht Er, wie wir ihn schon kennen, keine halben Sachen. Er geht aufs Ganze. Deshalb berührt Jesus uns nicht nur, dann und wann und wenn wir es verdient haben, sondern gerade dann, wenn wir es nicht verdient haben. Jesus nimmt die Sünder an! Und genau deshalb hat Martin Luther immer wieder das Kreuz und die Taufe ganz groß geschrieben, um somit fest ins Herz und ins Gedächtnis zu schreiben: Das hat er für mich getan. Und diese Tatsache musste Martin Luther immer wieder vergegenwärtigen und vor Augen führen. Morgens beim Aufstehen und Abends beim Schlafengehen. Das Kreuz war stets an der Hand und vor Augen.

Und so konnte Martin Luther mit Blick auf das Weihnachtsgeschehen zum Ausdruck bringen, dass Jesus durch sein Wort nicht nur damals im fernen Israel sondern auch in mein Herz eingewickelt ist. Martin Luther schreibt: „ Das heißt nun, dass Christus in der Schrift eingewickelt ist durch und durch, gleich wie der Leib in den Windeln. Die Krippe ist nun die Predigt, in der er liegt und verfasst wird und aus der man Essen und Futter nimmt.“ Und diesen Christus, der so unmittelbar zu uns kommt, wollen wir nun in der Hand halten, im Herzen, im Verstand und überall, wo wir sind. Amen.

